

Zeitschrift: Der klare Blick
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 1 (1960)
Heft: 39

Artikel: Die negative Bilanz des roten Polterers
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1076400>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DER KLARE BLICK

1. Jahrgang, Nummer 39

Wöchentlich, zweimonatliche Beilage

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut AG, Bern

Redaktion und Verwaltung: Dr. Peter Sager, Postfach 1178, Bern-Transit

Jahresabonnement Fr. 20.— Postcheckkonto III 24616, Telefon 2 77 69 Druckerei: Verbandsdruckerei AG Bern

KAMPFBLATT FÜR FREIHEIT, GERECHTIGKEIT UND EIN STARKES EUROPA

ERSTMALS UNVERHÜLLT: KOMMUNISMUS GEGEN UN

Das Schauspiel, das der sowjetische Ministerpräsident und Parteiführer Chruschtschew auf der Bühne der Vereinten Nationen in New York geboten hat, ist abgeschlossen. Der schreiende, gestikulierende, lärmende und hämmernde Führer der weltkommunistischen Bewegung bot damit ein mehr als komisches Bild und öffnete weiteren Kreisen der freien Welt die Augen. Jedenfalls sollte das der Fall sein bei all jenen, die noch immer an den nur lächelnden, biedermännischen Nikita glaubten. Die vom Kremelgewaltigen gespielte komische Rolle entbehrt jedoch nicht einer grossen Tragik.

Wenn Chruschtschew einen kleinen und unbedeutenden Staat vertreten würde, so brauchte man ihn gar nicht ernst zu nehmen und seinem Auftreten keine besondere Bedeutung beizumessen. Hinter diesem Mann steht jedoch mit der Sowjetunion die zweitgrösste industrielle Macht der Erde und mit dem Ostblock die wichtigste zentral geführte und einem einheitlichen Willen unterstellte Machtzusammenballung, die die menschliche Geschichte jemals gekannt hat. Der Exponent dieses Lagers muss also folglich angehört werden. Die freie Welt verfügt leider nicht über die nötige Macht, um den Sowjetgewaltigen einfach ignorieren zu können. Das ist eine bittere Wahrheit, aber nicht der Fehler unserer Zeit, schuld daran ist vielmehr die Führung und sind die Völker der demokratischen Länder, die es infolge Kurzsichtigkeit in den letzten vierzig Jahren zugelassen und geduldet haben, dass die Macht des Westens eingeholt werden konnte. Schuld daran ist auch die Tatsache, dass wir praktisch alles konsumieren, was wir produzieren.

Wenn wir uns heute nicht den Luxus leisten dürfen, in Chruschtschew nur einen Komödianten zu sehen und uns danach einzurichten, so ist jedenfalls zu prüfen, welche Absichten er mit seinem sonderbaren Schauspiel vor der ganzen Weltöffentlichkeit überhaupt verfolgte. Zweifellos lautet die Antwort darauf, dass es ihm in erster Linie um eine Immobilisierung der Uno zu tun war und weiterhin sein wird. Das Instrument der Vereinten Nationen soll nach der Absicht des sowjetischen Parteiführers jeder Möglichkeit beraubt werden, als wirksame Waffe in Funktion gesetzt zu werden. Das ist mehr als verständlich und die Frage, warum die Sowjetunion heute, nach 15jährigem Bestehen der Uno, derartige Interessen verfolgt, lässt sich beantworten: Eine Vereinigung von Personen, Gruppen oder Staaten, die auf freiwilliger Basis und bei

gleichen Rechten der Mitglieder den Schutz der gemeinsamen Interessen bezweckt, wirkt sich so aus, dass die wenigen Mächtigen sich dem Mehrheitsbeschluss der zahlreicheren Schwächeren beugen müssen — und jede solche Vereinigung hemmt deshalb in bestimmten Fällen die Stärkeren. Somit wird für die UdSSR die Uno weniger interessant.

Chruschtschews Entschluss, die Vereinigten Nationen zu torpedieren, dürfte nach der Kongo-Nottagung erfolgt sein, als er erkannte, dass sich die Uno nicht einfach als

Instrument für seine Zwecke gebrauchen liess, dass die neutralistischen Nationen nicht zu überreden waren, ihm Gefolgschaft zu leisten. So kam die Wende im sowjetischen Verhältnis zu einer Organisation, die nach kommunistischer Ansicht ihren Nutzwert verloren hat. Rückblickend wird man vielleicht den Zeitpunkt des sichtbaren Zerfalls der Uno hier ansetzen.

Peter Sager.

Die negative Bilanz des roten Polterers

Zur gegenwärtigen Tagung des Obersten Sowjets hat Chruschtschew seinen Gefolgsleuten eine Uno-Bilanz zu bieten, die an Abstimmungsergebnissen alles andere als positiv ausfiel.

Am Tage nach der Ankunft des sowjetischen Regierungschefs in New York vor genau einem Monat musste sein ständiger Uno-Vertreter Valerian Zorin in der ausserordentlichen Kongo-Tagung zum Rückzug blasen. Die afro-asiatischen Staaten hatten den Einflüsterungen Moskaus so eindeutig Widerstand geleistet, dass die sowjetische Delegation ihre eigene Resolution zur Kongofrage zurückzog, ebenso wie verschiedene Zusatzanträge zur afro-asiatischen Resolution.

Die Reihe der sowjetischen Misserfolge ging auch in der ordentlichen Generalversammlung weiter, wo Chruschtschew selbst eingriff. Seine Forderung auf Abdankung Hammarskjölds und seine Ersetzung durch ein Dreierkollegium wurde zu einem eklatanten Misserfolg. Die Ankündigung des Generalsekretärs, er werde bis zum Ablauf seiner Amtszeit auf dem Posten bleiben, brachte ihm eine Ovation ein, an der sich nicht zuletzt die neutralistischen Staaten beteiligten. Davon, wie die sowjetische Propaganda dennoch die Unbeliebtheit Hammarskjölds proklamiert, gibt nebenstehende Karikatur ein Beispiel.

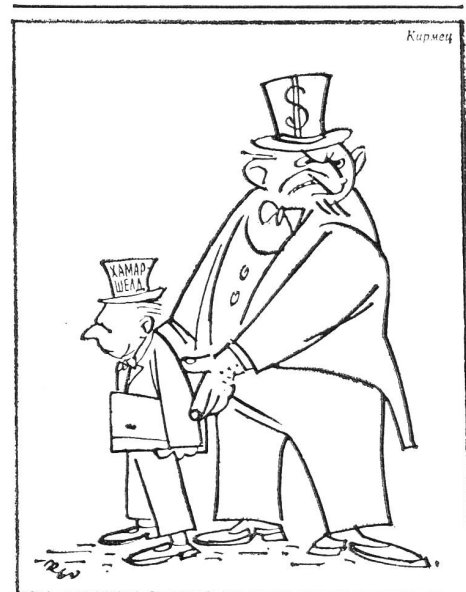
Fünf Tage später erlitt der kommunistische Block eine erneute Niederlage, als sich die Versammlung weigerte, auf die Frage der Aufnahme Rotchinas in die Vereinten Nationen einzugehen.

Dann wurde Chruschtschews Versuch, die Abrüstungsdebatte unter Umgehung der politischen Kommission vor dem Plenum auszutragen, eindeutig abgelehnt, während die Tibet- und Ungarnfrage trotz vehementem sowjetischen Widerstand auf die Traktandenliste genommen wurden.

Den einzigen Erfolg seines dreiwöchigen Gastspiels verzeichnete Chruschtschew kurz vor seiner Abreise, als sein Antrag

auf sofortige Gewährung der Unabhängigkeit an alle Kolonialgebiete einmütig zur Behandlung in der Volldebatte aufgenommen wurde, nachdem die USA und Grossbritannien ihren Widerstand gegen das Traktandum aufgegeben hatten.

Den grossen Propagandaschlag «amerikanische Spionageflüge» konnte der sowjetische Regierungschef dagegen der Versammlung nicht mehr mundgerecht machen, so dass er seine Rückreise antreten musste, nachdem er vor der Uno in fast allen Fragen Niederlagen hatte entgegennehmen müssen.



«So ein gutes, nettes Kind — und sie haben ihn nicht gern?!»

So resigniert in der sowjetischen «Oteutschestwen Front» vom 6. Oktober 1960 Uncle Sam als «graue Eminenz» hinter dem Uno-Generalsekretär Dag Hammarskjöld, der den Kommunisten schon längst nicht mehr genehm ist.